34. Jahrgang. Donnerstag, 17. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19110. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Zu den neuen Lehrplänen an den höheren Schulen.

Mit der theilweisen Veröffentlichung der neuen Lehrpläne an den höheren Unterrichtsanstalten, die wohl nur durch irgend eine Indiscretion möglich gewesen ist, tritt für Fachleute und nicht weniger für „Laien" diese Frage wieder in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Wir haben bereits (in Nr. 19 099 vom 10. d. M.) die neuen Bestimmungen, soweit sie bekannt geworden sind, im allgemeinen besprochen und wollen heute, soweit es thunlich ist, auf einige Punkte besonders hinweisen.

Die Zahl der Lehrstunden an den Gymnasien und noch mehr an den Realgymnasien ist vermindert, wenngleich diese Verminderung dadurch zum Theil etwas illusorisch wird, daß je drei Stunden Turnen von VI. bis I. und je 2 Stunden Singen in VI. und V. hinzukommen. Indeß kann man die Turnstunden als Erholungsstunden im sanitären Sinne betrachten, während die Gesangstunden als solche nicht aufgefaßt werden können. Es wird sich nun an diese Verminderung der Gesammtstundenzahl allerdings mit Nothwendigkeit die Frage nach der Vertheilung der Stundenzahl auf die einzelnen Lehrer knüpfen. Da für je eine Klasse 1½ Lehrkräfte gerechnet, die Lehrstunden aber um 15 resp. 21 vermindert worden, so ist es wahrscheinlich, daß die Behörden Lehrerstellen streichen. Denn eine Vertheilung der um so viel verringerten Stunden auf dieselbe Lehrerzahl ist bei der bekannten Ersparungsmethode der Behörden in Schulsachen nicht zu erwarten. So könnte es vorkommen, daß „jüngeren", jedoch oft bereits seit einer erklecklichen Anzahl von Jahren im Dienst ohne feste Anstellung befindlichen Lehrern ihre Stelle gekündigt wird. Somit hätte diese Reform für diese Lehrer eine unverschuldete Härte zur Folge, doppelt hart, als sie meistens seit Jahren vergeblich auf feste Anstellung zu warten hatten. In den Conferenzverhandlungen wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß das System der sogenannten wissenschaftlichen Hilfslehrer nach Thunlichkeit beschränkt werden solle. Und das mit Recht, denn es ist und bleibt eine Ungerechtigkeit, daß an manchen Anstalten 4, ja 6 wissenschaftliche Hilfslehrer, also ohne definitive Anstellung, mit 1500 resp. 1800 Mk. Gehalt und 22 bis 24 Stunden wöchentlich, also mit voller Stundenzahl beschäftigt sind, was in jenen Kreisen wie eine **Ausbeutung** empfunden wird. Nun fragen wir aber: Wie soll sich jene wahrscheinliche Einziehung ganzer Lehrerstellen mit der Einschränkung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstellen vereinigen lassen, ganz abgesehen von den sog. „freiwilligen" Lehrern, die ganz ohne Remuneration arbeiten und froh sein müssen, wenn sie für **umsonst** einige Unterrichtsstunden von den Directoren übertragen erhalten, die hierhin und dorthin geschickt werden, „unstät und flüchtig" auf den Anstalten innerhalb einer Provinz? Wir meinen, hier liegt ein Stück socialer Frage vor, die wir im Interesse der Schulen und des Staates nicht so leicht nehmen möchten, und wir sind begierig zu erfahren, wie die Behörden über diesen Punkt denken.

Des weiteren möchten wir auf die Bestimmungen bezüglich der häuslichen Arbeiten hinweisen. Gewiß sind wir mit einer Einschränkung derselben im großen Ganzen einverstanden, aber im einzelnen drängen sich uns einige Bedenklichkeiten auf. Wir wissen nicht, worin die „bessere Methode" bestehen soll, durch welche der Verlust einer Anzahl von Lehrstunden ausgeglichen werden soll. Es liegt nach unserer Ansicht hierin ein gewisser Vorwurf für die Lehrer, die bisher eine nicht genügend gute Methode befolgt haben müssen. Doch das sind Interna des Unterrichts, die uns „Laien" am Ende weniger kümmern. Dagegen fällt es uns auf, daß in Quarta und den beiden Tertien häusliche deutsche Aufsätze und Uebersetzungen aus den fremden Sprachen nur alle 6 Wochen und ebenso in der Mathematik nur alle 6 Wochen selbständigere häusliche Ausarbeitungen angefertigt, überhaupt die häuslichen schriftlichen Uebungen ganz außerordentlich beschränkt werden sollen. Dies fällt deshalb auf, weil die Anforderungen in den Prüfungen für Obersecunda (resp. das Einjährigen-Zeugniß) und in denjenigen für die Abiturienten trotz der vorgesehenen Erleichterungen und der weitgehenden Vollmachten bezüglich der Dispensationen keineswegs so geringe sein werden. Wir fragen: Wie soll eine Anstalt bei so wenigen häuslichen Uebungen solche Ziele erreichen? Das kann doch nicht alles jene mystische „bessere Methode" bewirken! Wir unsererseits, die wir doch auch das Gymnasium absolvirt haben und etwas von der Sache zu verstehen glauben, müssen bekennen, daß wir auch hinsichtlich dieses Punktes unsere Bedenken nicht zu unterdrücken vermögen. Daß das Compensationssystem beibehalten ist, finden wir durchaus gerechtfertigt, obwohl wir eine nähere Angabe darüber vermissen, ob nur sogenannte Hauptfächer durch Hauptfächer und Nebenfächer durch Nebenfächer ausgleichbar sind oder ein Hauptfach auch durch ein Nebenfach compensirt werden kann. Auf die einzelnen Bestimmungen über die Ordnung der Reifeprüfungen werden wir später zurückzukommen haben.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. September. Im Laufe der nächsten Woche werden sämmtliche Mitglieder des **Staatsministeriums** wieder in Berlin von den Urlaubsreisen zurückgekehrt sein. Der Ministerpräsident **v. Caprivi** hat keinen längeren Urlaub genommen und gedenkt auch für die nächste Zeit Berlin nur vorübergehend zu verlassen. Noch vor Ablauf dieses Monats sollen die regelmäßigen Sitzungen des Staatsministeriums aufgenommen werden und die Vorbereitungen für Reichstags- und Landtagsarbeiten beginnen.

* [**Das Präsidium des deutschen Handelstages**] hat in Ausführung eines bezüglichen Beschlusses des Ausschusses an die Mitglieder des Handelstages die Anfrage gerichtet, ob der Plan einer in **Berlin** etwa im Jahre 1895 zu veranstaltenden **Ausstellung** — als welche zunächst eine national-deutsche in Aussicht genommen wird — die Billigung und Unterstützung der betheiligten, namentlich auch der industriellen Kreise findet. Auf diese Anfrage haben 77 Handelskammern geantwortet und von diesen Antworten sprechen sich 61, und zwar unter freudiger Begrüßung der gegebenen Anregung, für die baldige Veranstaltung einer Ausstellung in Berlin aus. Die Mehrzahl der eingegangenen Gutachten (45) entscheidet sich auch für eine nationaldeutsche Ausstellung. Nur 16 Handelskammern würden zwar einer Weltausstellung den Vorzug geben, doch billigen auch sie zum größten Theil eine nationale Ausstellung, falls die Veranstaltung einer Welt-Ausstellung sich nicht ermöglichen läßt. Nach dem weiteren Inhalt des vorerwähnten Beschlusses soll die Frage der Berliner Ausstellung in der nächsten Plenarversammlung des Handelstages zur Verhandlung kommen. Diese Plenar-Versammlung wird voraussichtlich in wenigen Wochen stattfinden, denn da einen zweiten Hauptgegenstand der Verhandlungen die „Handelsverträge" bilden sollen, so wird der Handelstag sofort berufen werden, wenn der Inhalt der Handelsverträge bekannt gegeben ist.

* [**Generalobersten und Feldmarschälle.**] Wie der „Frankf. Ztg." aus Darmstadt gemeldet wird, hat der Kaiser den Großherzog von Hessen zum Generaloberst von der Infanterie befördert. Der Großherzog, welcher dadurch den Rang eines General-Feldmarschalls erhält, ist General-Inspecteur der aus dem 7. (westfälischen), 8. (rheinischen) und 11. (hessischen) Armeecorps bestehenden dritten Armee-Inspection. Er war bisher der einzige Armee-Inspecteur, der noch nicht den Rang eines General-Feldmarschalls hatte. Als Prinz hat er 1866 eine hessische Brigade commandirt und wurde dann nach Uebernahme der großherzoglich hessischen Truppen in den Verband der preußischen Armee zum Commandeur der 25. (großherzogl. hessischen) Division ernannt, an deren Spitze er den Krieg gegen Frankreich mitmachte. Besonderen Ruhm erwarben sich seine Truppen bei Gravelotte und an der Loire, und der Prinz erhielt für seine Verdienste nicht nur das Eiserne Kreuz 1. Klasse, sondern auch den Orden pour le mérite und neben anderen ausländischen Kriegsdecorationen den russischen Georgenorden 3. Klasse, eine sehr seltene Auszeichnung. Er blieb auch im Frieden Commandeur der hessischen Division, bis er, durch den Tod seines Vaters, des Prinzen Karl, im März 1877 Thronerbe geworden, nach dem Tode seines Oheims, des Groherzogs Ludwig III., am 13. Juni 1877 den hessischen Thron bestieg. Am 11. Juni 1879 wurde er zum General der Infanterie befördert, und im Sommer 1888 erhielt er die Stellung eines General-Inspecteurs. Er ist zugleich auch Chef des in Frankfurt a. M. stehenden 1. hessischen Infanterie-Regts. Nr. 81, sowie Inhaber des 1. großherzogl. hessischen Inf.-Regts. (Leib-Garde-Regts.) Nr. 115, des großherzogl. hessischen Dragoner-Regiments (Garde-Dragoner-Regts., Nr. 25 und des großherzogl. hessischen Feld-Art.-Regts. Nr. 25 (großherzogl. Artilleriecorps); ferner steht er noch à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß. In der bairischen Armee ist er Inhaber des 5. Inf.-Regts., in der österreichischen Inhaber des oberösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 14 und in der russischen Chef des 18. Dragoner-Regiments. Es ist nunmehr schon der dritte der regierenden deutschen Fürsten, der unter der Regierung unseres Kaisers in die Charge eines Generalobersten einrückt. Am 25. Juni 1888 wurde der Großherzog von Baden zum Generaloberst von der Cavallerie und am 21. Dezember 1890, gelegentlich des 50jährigen Dienstjubiläums, der Großherzog von Weimar zum Generaloberst von der Infanterie ernannt. Außerdem sind noch zwei Generalobersten vorhanden, nämlich v. Pape (seit 19. September 1888) und Fürst Bismarck (seit 20. März 1890), so daß die Armee fünf Generalobersten zählt, die den Rang von General-Feldmarschällen haben. General-Feldmarschälle besitzt die preußische Armee drei, nämlich Graf v. Blumenthal, der rangälteste Offizier (seit 15. März 1888), der Prinz Georg von Sachsen (seit 15. Juni 1888) und Prinz Albrecht von Preußen (seit 19. Juni 1888). Der König Albert von Sachsen war 1871 als Kronprinz zum General-Feldmarschall ernannt, wird aber in dieser Charge seit seiner Thronbesteigung nirgends mehr aufgeführt.

* [**Besuch der Königin Victoria.**] Kaiser Wilhelm hat, wie der „World" bestätigt, seine Großmutter, die Königin von England, wiederholt eingeladen, Deutschland im nächsten Jahre zu besuchen, und auch in den letzten Tagen seiner Anwesenheit in England eine diesbezügliche Zusage erhalten. Es scheint festzustehen, daß die Königin mindestens 10 Tage auf Schloß Cronberg im Taunus als Gast ihrer Tochter, der Kaiserin Friedrich, zubringen wird. Die Königin wird sich voraussichtlich nicht nach Berlin oder Potsdam begeben, da sie die unvermeidlichen Hoffestlichkeiten zu sehr ermüden würden, sondern sich zumeist in Schloß Stolzenfels am Rhein aufhalten.

* [**Waisenräthe.**] In der Einrichtung der Waisenräthe haben sich in letzter Zeit manche Unzukömmlichkeiten herausgestellt. Es ist bezüglich einzelner Punkte, beispielsweise der Berufung von Vormündern oder Gegenvormündern, bereits Anlaß genommen, ein geeignetes Verfahren herbeizuführen; inzwischen verlautet, daß es sich dabei nur um vorläufige Maßregeln handelt und eine gründliche Umgestaltung der Einrichtung in das Auge gefaßt ist.

* [**Der Sprottauer Bürgermeister-Conflict**] fängt jetzt an, seine Schatten auch auf solche Kreise zu werfen, die zu der Angelegenheit in keiner unmittelbaren Beziehung gestanden haben. Man wird sich erinnern, daß im Disciplinar-Verfahren gegen Bürgermeister Weschke, das übrigens demnächst vor dem Ober-Verwaltungsgericht seine Erledigung finden wird, vor allen Dingen dessen Betheiligung an Hazardspielen in die Wagschale fiel und auch ausschlaggebend für das harte Urtheil auf Amtsentsetzung gewesen sein soll, trotzdem der Nachweis geführt wurde, daß nur innerhalb des Bekannten- und Freundeskreises zur Unterhaltung gespielt worden war. Da nun in der Hauptverhandlung vor dem Bezirks-Ausschusse zu Liegnitz die Lokale genau bezeichnet werden mußten, in denen Bürgermeister Weschke mit „Honoratioren" der Stadt gespielt hatte, so ist jetzt auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Prinzen Handjery von der Staatsanwaltschaft gegen die betreffenden Wirthe das Strafverfahren wegen Duldens von Glücksspielen eingeleitet worden. Einer dieser Wirthe hatte sich bereits dieser Tage vor der Ferien-Strafkammer zu Glogau zu verantworten. Zu seiner Entlastung führte der Angeklagte an, daß er außer Stande gewesen sei, den Herren das Hazardspielen zu verbieten, weil er von ihnen als Wirth in vielfacher Hinsicht abhängig war. Diesen Einwand ließ der Gerichtshof als Milderungsgrund gelten und verurtheilte den Gastwirth zu 20 Mk. Geldstrafe.

* [**Die Berechtigung der Realgymnasien.**] Der Bescheid des Cultusministers auf eine Eingabe betreffs der Berechtigung der Realgymnasien, den wir bereits erwähnt haben, lautet, nach dem „Pädagogischen Wochenblatt", vollständig:

Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich auf die Vorstellung vom 30. Juni d. J., die Beschlüsse der vorjährigen Dezember-Conferenz bezüglich des Studiums der neueren Fremdsprachen betreffend, daß ich die von Ihnen und dem Herrn Mitunterzeichner der Eingabe geäußerten Befürchtungen als begründet nicht erachten kann, da eine Aenderung in den bisherigen Berechtigungen der Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der neueren Fremdsprachen vorerst nicht ins Auge gefaßt ist, es vielmehr in meiner Absicht liegt, den Realgymnasien und den mit erheblich erweiterten Berechtigungen auszustattenden Ober-Realschulen zunächst Zeit zu ruhigem Nebeneinanderarbeiten zu gestatten. Die Fortdauer der Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum Studium der neueren Sprachen an Universitäten empfiehlt sich zur Zeit ohnehin aus praktischen Gründen. Dagegen lege ich in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Dezember-Conferenz den entschiedensten Werth darauf, daß an den lateintreibenden und den lateinlosen Schulen das Studium des Französischen und Englischen mehr als bisher auf den praktischen mündlichen und schriftlichen Gebrauch dieser Sprachen sich richte, und daß auch die Universitäten bei der Vorbildung der Lehrer der neueren Sprachen in höherem Maße, als dies bisher geschehen, ihre Mitwirkung nach dieser Richtung hin leihen. An den lateintreibenden Anstalten wird ein solcher praktischer Betrieb um so leichter angehen, als an diesen das Latein die allgemein sprachlich-logische Schulung übernimmt, während an den lateinlosen das Französische diese Aufgabe mitlösen muß, mithin hier neben der praktischen Uebung eine eingehendere Beschäftigung mit der Grammatik nicht zu entbehren ist. Was die Zulassung der Abiturienten der Oberrealschule zu dem Studium der neueren Fremdsprachen betrifft, so stehe ich persönlich Ihren Wünschen wohlwollend gegenüber. Ob diese Zulassung auch fernerhin nur durch die Form einer Ergänzungsprüfung im Latein oder in anderer Weise zu ermöglichen sei, muß weiterer Erwägung vorbehalten bleiben.

* [**Die jüdische Colonisations-Gesellschaft.**] Das britische Handelsamt hat die vom Baron Hirsch zur Befreiung der russischen Juden ins Leben gerufene Gesellschaft concessionirt. Sie führt den Namen „Jewish Colonization Association" und ist in England domicilirt. Eine Gesellschaft ist es eigentlich nur dem Namen nach, da Baron Maurice de Hirsch 19 990 Actien besitzt und 7 andere Herren je eine. Es sind dies Lord Rothschild, Julian Goldschmidt, Ernest Joseph Cassel, F. D. Mocatta, S. H. Goldschmidt (Paris).

Die dunkle Stunde.

27) Erzählung von Walery Przyborowski.

(Fortsetzung.)

XXIX.

Spät Abends langten wir an unserem Ziele an. Zuerst schwankte ich, ob ich bei meinem Onkel — ich nannte ihn noch so aus Gewohnheit — vorfahren solle. Doch überlegte ich, daß er sich verletzt fühlen könnte, wenn ich nicht in bisheriger Weise vertrauensvoll zu ihm ging. War er auch nicht mehr mein Verwandter, so hatte er mir doch lange Zeit hindurch so viele Beweise seiner Freundschaft und einer edlen Gesinnung gegeben, daß ich fühlte, ich sei ihm Achtung und volles Vertrauen schuldig.

Als ich mich zu ihm begab, fand ich ihn einsam in seinem Arbeitszimmer. Die Tante hatte sich bereits zurückgezogen; er aber rauchte noch eine letzte Pfeife und las in einem großen Buch. Er empfing mich mit großer Freude und umarmte mich so herzlich, daß mir vor Bewegung die Thränen aus den Augen strömten. Ich schluchzte so heftig, daß ich mich nicht beruhigen konnte. Schweigend sah der Onkel mich eine Zeit lang an und fragte dann:

„Sind deine Thränen ein böses Vorzeichen? Hat dich abermals ein Unglück betroffen? Erzähle mir alles, Kind, was in Warschau geschehen ist und zu welchem Zweck Schmid dich hingerufen hat."

Trotz meines festen Entschlusses, dem Onkel nichts zu verheimlichen, konnte ich dennoch im ersten Augenblick die Wahrheit nicht hervorbringen. Zu deutlich erinnerte ich mich an unser erstes Begegnen und die Freude, die ihm der Gedanke bereitete, daß ich eine Giza sei. Es that mir unendlich weh, dem greisen Manne jetzt enthüllen zu müssen, daß er in der That der letzte seines Stammes sei. Mein Herz klopfte ungestüm; doch mein Gewissen mahnte mich an meine Pflicht. Noch ein kurzer Kampf, ein kurzes Zögern und Schwanken und ich erzählte dem aufmerksam Lauschenden jede Einzelheit, die sich in Warschau zugetragen hatte.

Schweigend und ruhig hörte er mich an ohne den forschenden Blick von mir abzuwenden. Aber unter dieser äußeren Ruhe, welche er starken Herzens bewahrte, wogte es in seinem Innern — o, ich wußte es — wie das Meer, wenn der Sturm die Wellen peitscht. Mitunter bewegte er sich unruhig auf seinem Sitze und rückte sein Käppchen zurecht. Die Pfeife hielt er in der Hand, ohne sie an den Mund zu führen; das Feuer war ausgegangen. Als ich meine Erzählung beendet hatte, konnte er einen schweren Seufzer nicht unterdrücken, ehe er in seinem gewöhnlichen, ruhigen Tone sprach:

„Hast du jenes Schriftstück bei dir?"

„Ich habe es."

„So zeige es mir. Rücke die Lampe ein wenig näher! Ich will es durchlesen."

Als er das Papier in die Hand nahm, sah ich, wie diese Hand heftig zitterte. Raschelnd knisterte das Papier in seinen Fingern. Dann herrschte um uns tiefe Stille, die kein Laut von außen, aus dem im Schlafe liegenden Krakau störte.

Langsam, sehr langsam las der alte Mann das Blatt durch und kehrte wieder und wieder zu denselben Sätzen zurück. Endlich faltete er das Papier zusammen. Mit größter Spannung beobachtete ich ihn und hörte wie er im Selbstgespräch vor sich hin murmelte: „Ich habe mich also nicht getäuscht. Ein Vorgefühl warnte mich, daß es so sei."

„Mein liebes Kind", fuhr er lauter fort, „ich muß dir gestehen, daß ich seit langer Zeit, seit deiner Geburt, einen gewissen Zweifel über deine Abstammung hegte. Derartige Dinge können unmöglich so verheimlicht werden, daß nichts davon nach außen dringen sollte. Aber die traurige Gewißheit hatte ich nicht. Ich ahnte einen Betrug, der an meinem Bruder verübt worden. Das Verbrechen ist wie ein starker Geruch; verschließe ihn so fest, wie du willst, du spürst ihn um dich, er theilt sich der Luft mit, die du athmest. Doch genug, genug! Wir wollen nicht weiter davon reden. Was gedenkst du zu thun? Beabsichtigst du, deinen Mann in das Geheimniß einzuweihen?"

„Wie könnte ich anders?" rief ich rasch. „Wäre es gut, wäre es rechtschaffen von mir, es nicht zu thun? Sobald ich ihn begrüßt habe, will ich ihm alles bekennen."

„Hm", brummte mein Oheim. „Siehst du, es können daraus Schwierigkeiten entstehen von sehr wichtiger Natur. Das muß in Ruhe besprochen werden. Und was soll weiter geschehen? Ich bin zwar — hm, hm! — nicht mehr dein Onkel", und er seufzte schwer auf, „aber ich denke, ich habe dennoch ein Anrecht auf deine Freundschaft. Sprich also offen aus, was du thun willst?"

„Mein Weg ist mir vorgezeichnet", antwortete ich. „Wie mein Gewissen es mir gebietet, werde ich vor dem Richter allen meinen bisherigen Rechten auf das Vermögen und den Namen Giza entsagen. Beide gehören mir nicht mehr."

Mein Oheim blickte mich scharf an, schwieg einige Augenblicke und sagte alsdann:

„Ich habe es nicht anders von dir erwartet, Bella, und schätze dich dafür um so höher. Komm, umarme mich, mein Kind! Du hast ein großes, edles Herz. Leider ist es immer so auf der Welt, daß die Schläge des Unglücks stets solche Herzen treffen."

Weinend warf ich mich in die Arme des Greises, und er küßte mich auf das Haupt, streichelte mein Haar und sprach:

„Ich muß dir sagen, daß dieses in Secnnin verfaßte, jetzt ans Tageslicht gekommene Document keinerlei gesetzliche Geltung besitzt. Wenn du wolltest, könntest du unbeanstandet weiter den Namen Giza führen und niemand hätte das Recht, dir ihn oder das Vermögen streitig zu machen."

„Was bedeutet die Auffassung des Richters gegenüber meinem Gewissen und meiner Ueberzeugung?" rief ich stürmisch dazwischen. Er aber fuhr fort:

„Laß mich ausreden, Bella. Ich bin ein alter, kinderloser Mann; ich brauche weder das Geld meines Bruders, noch habe ich den Wunsch, daß mein Vermögen nach meinem Tode dem Staate anheimfällt. Außer mir und deinem Mann darf niemand auch nur das Geringste von dieser Angelegenheit erfahren. Ja, ich würde sogar wünschen, daß du auch deinem Gatten gegenüber schweigst."

„Unmöglich!" rief ich aus. „Ich sollte vor Stas ein Geheimniß haben? Niemals! Das wäre ja ein Beweis, daß ich kein Vertrauen zu ihm hegte, daß ich ihn nicht liebte!"

„Das sind allerdings etwas romantische Ansichten", sagte mein Oheim gutmüthig spottend. „Doch es sei! Ich zweifle nicht, daß dein Mann einen edlen Charakter besitzt. Sonst wäre er deiner nicht würdig. Er aber muß der einzige Mitwisser bleiben. Nichts von Oeffentlichkeit! Ich will nicht, daß der Name Giza ins Gerede kommt und die Zeitungen und der Klatsch sich dieses alten ehrwürdigen Namens bemächtige. Für mich bist du eine Giza nach wie vor. Ich liebe dich und habe dich für immer in mein Herz geschlossen. Und selbst wenn dieses von Karoline Plotka und meiner Schwägerin abgefaßte Schriftstück, das übrigens an Klarheit und gesundem

Salomon Reinach (Paris) und Benjamin Louis Cohen. Der Zweck der Gesellschaft ist, die Auswanderung der Juden aus Europa und Asien, besonders aus solchen Ländern, wo sie bedrückt werden, nach anderen Theilen der Welt zu organisiren und in Nord- und Südamerika und anderen Ländern Colonien für Ackerbau, Handel und andere Zwecke zu gründen. Zu dem Zwecke sollen von Regierungen Landstrecken und die nöthigen Rechte erworben werden. Die Gesellschaft will dann die erworbenen Colonien in jeder Hinsicht zu entwickeln suchen: durch Anlage von Straßen, Telegraphen, Kanälen, Bau von Synagogen, Bädern, Vergnügungslokalen u. s. w. Die Gesellschaft will auch Handel treiben, soweit dieses zur Förderung der Auswanderung und ihrer Colonien dient. Zweiggesellschaften sollen in allen Theilen der Welt gegründet werden und Agenturen überall in Europa und Asien die Auswanderung überwachen. Schiffe sollen gekauft und gechartert werden zum Transport der Colonisten, welchen Saaten, Geräthe, Vieh und Geldvorschüsse zu gewähren sind, um die Colonieen zur Blüthe zu bringen. Die Gelder der Gesellschaft sind in englischen, französischen, belgischen, holländischen, deutschen und amerikanischen Staatspapieren anzulegen. Die Haftpflicht der Gesellschaft ist eine beschränkte. Das nominelle Kapital beträgt 2 000 000 Dollar, auf 20 000 Actien zu je 100 Doll. vertheilt. Das bei etwaiger Auflösung der Gesellschaft übrig bleibende Kapital soll nicht unter die Mitglieder vertheilt werden, sondern einer ähnlichen jüdischen Anstalt überwiesen werden.

* **In Delitzsch** wurde am Sonntag das **Denkmal** des Gründers und ersten Anwalts der deutschen Genossenschaften **Dr. Schulze-Delitzsch** enthüllt. Von allen Seiten waren Freunde seines Werkes herbeigeeilt; auch der Landrath des Kreises v. Rauchhaupt und die städtischen Behörden, an der Spitze Bürgermeister Reiche, waren erschienen. Director Pröbst-München hielt die Festrede. Das Denkmal, dessen Hülle darauf fiel, ist ein auf granitnem Postamente sich erhebendes, etwa 2½ Meter hohes bronzenes Standbild Dr. Schulzes in Rednerstellung nach dem Modell des aus Delitzsch stammenden Bildhauers Weißenfels. Ueber dreißig prächtige Lorbeerkränze wurden am Denkmal niedergelegt. Zum Schluß fand ein Mahl statt, an welchem etwa 180 Personen Theil nahmen, und bei dem der jetzige Anwalt, Herr Schenck, des heimgegangenen Begründers der Genossenschaften in zündender Rede gedachte.

R. **Goslar,** 15. Sept. Die **deutsche Gesellschaft für angewandte Chemie** hielt seit vorgestern in der alten Kaiserstadt Goslar die diesjährige Hauptversammlung ab. Zu dieser waren Hunderte von Theilnehmern aus allen Gauen des Reiches, auch aus Holland und der Schweiz, eingetroffen. Die Verhandlungen selbst waren von größtem Interesse. Selbstredend entziehen sich dieselben einem vollen und eingehenden Verständniß der Laienwelt, obschon sie für die Entwickelung des gesammten Culturlebens von größter Bedeutung sind. Abgesehen von Demonstrationen wichtiger analytischer Methoden und Apparate wurden Fragen allgemeineren Charakters erörtert, so über die Verunreinigungen öffentlicher Wasserstraßen, über Verarbeitung von bisher als werthlos erachteten Abfällen, über Verwendung der Errungenschaften der Elektrotechnik für die chemische Industrie, außerdem über so manches, was eine unendliche Fülle des Anregenden und Belehrenden bot. Der heutige Tag wurde von den Mitgliedern der „Gesellschaft" zu Ausflügen in die herrliche Umgebung der Stadt benutzt.

Amerika.

Newyork, 14. September. Nach einer Meldung aus San Franzisco ist der zum dortigen Hafen gehörige Fischer-Schooner „San Diego" gestern von einem erfolglosen Wallfischfange zurückgekehrt. Der Capitän behauptet, daß ein **russisches Kriegsschiff auf seinen Schooner** beim Einlaufen in das **Behringsmeer geschossen** und ihn zum Rückzug gezwungen habe. Dasselbe Kriegsschiff soll außerdem die Mannschaft eines anderen amerikanischen Fischerbootes bei der Landung auf Seals-Island angegriffen und 2 Matrosen getödtet haben. Der amerikanische Schooner „Hamilton Lewis" wurde ebenfalls von den Russen attaquirt, erwiderte indeß das Feuer. Später soll die Mannschaft dieses Schooners gefangen genommen worden sein.

Coloniales.

* **[Ein neues Werk Wißmanns.]** Wie wir erfahren, wird der Reichscommissar Major v. Wißmann über seine weiteren Unternehmungen in Afrika in „Velhagen u. Klasings Monatsheften" berichten. Die Verlagshandlung theilt uns mit, daß bereits in dem, Ende dieses Monats erscheinenden Oktober-Heft (VI. Jahrg. Heft 2) ein Original-Artikel Wißmanns: „Mein fünftes großes Unternehmen in Afrika" zum Abdruck gelangt, dem mit Interesse entgegengesehen werden darf.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Mühlhausen, 16. Sept. Der **Kaiser** trat heute früh 7½ Uhr hier ein und begab sich sofort auf das Manövergelände. Der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgte Mittags bei der Rückkehr. Der Kaiser ritt unter Glockengeläute um 2½ Uhr ein. An der Ehrenpforte beim Erfurter Thor wurde der Kaiser von dem Oberbürgermeister Schweineberg mit einer Huldigungsansprache begrüßt. Der Kaiser dankte auf das huldvollste für den festlichen Empfang. In den geschmückten Straßen, durch welche der Kaiser alsdann den Einzug fortsetzte, bildeten die Kriegervereine, Innungen, Corporationen und Schulen Spalier. Bei dem Stadtrath Rechenbach nahm der Kaiser Absteigequartier.

Berlin, 16. Sept. Der „Reichsanzeiger" bringt den Wortlaut der **Rede des Kaisers** bei der vorgestrigen **Erfurter Paradetafel,** in welcher es heißt:

„Ich freue mich, meine vollste Zufriedenheit aussprechen zu können. Die streitbaren Söhne der Altmark Thüringens und Sachsens in diesem Orte zu besichtigen, ist mir eine um so größere Freude, als dieser Boden durch die Ueberlieferungen der Geschichte für unser Vaterland besonders wichtig ist. In diesem Orte hat der corsische Eroberer die deutschen Fürsten aufs schwerste gekränkt und unser niedergeworfenes Vaterland tief gedemüthigt. Damals keimte in der Seele meines seligen Urgroßvaters der Gedanke an den Widerstand aufs Aeußerste, der dann zur sühnenden Erhebung von 1813 heranreifte.

Der Kaiser wies sodann auf das vor acht Jahren stattgehabte Manöver unter seines Großvaters Majestät hin und drückte die Hoffnung aus, daß das Corps auch jetzt in Krieg und Frieden sich als gute, scharfe und schneidige Waffe bewähren werde und schloß mit den Worten:

„Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des 4. Armeecorps und seines Führers. Sie leben hoch!"

— Nach einem Telegramm des Gouverneurs für **Deutsch-Ostafrika** ist an der deutsch-ostafrikanischen Küste alles ruhig. **Nähere Nachrichten aus dem Innern fehlen** noch. Die Ankunft des Lieutenants Tettenborn an der Küste mit dem Rest der Expedition nach Uheha wird erwartet.

Berlin, 16. Septbr. Den „Politischen Nachrichten" zufolge ist die **Sachverständigen-Commission** zur Begutachtung der reichsgesetzlichen Regelung des **Verkehrs mit Giften** auf die zweite Oktoberhälfte einberufen.

Hamburg, 16. September. Der heute Mittag nach Havre abgegangene chilenische Kreuzer **„Presidente Pinto"** steht unter einem neuen Commandanten. Der frühere Commandant befindet sich als Passagier an Bord.

Köln, 16. September. Der „Kölnischen Zeitung" zufolge wird der **Hörder Berg- und Hüttenverein** keine Dividende vertheilen können und voraussichtlich sogar mit einem erheblichen Fehlbetrag abschließen.

Paris, 16. Sept. Die französische Regierung hat ihren Agenten in **Valparaiso** ermächtigt, die **provisorische Regierung von Chile anzuerkennen.**

Paris, 16. September, 6½ Uhr Abends. Anläßlich der **Aufführung** des **„Lohengrin"** fanden heute bereits nach 5 Uhr große **Ansammlungen** auf dem Opernplatz und in den benachbarten Straßen statt. Um 6 Uhr rückten einige hundert Polizisten an, welche die ganze Umgebung des Opernhauses räumten und zahlreiche Widersetzliche verhafteten. Vor der Freitreppe des Opernhauses war ein starkes Detachement berittener Municipalgarde stationirt.

Algier, 16. Sept. Gestern Abend wurde in dem Regentschaftshotel ein **Banket** zu Ehren Rußlands von früheren **Soldaten aus dem Krimfeldzuge,** welche in Algier wohnen, veranstaltet. Es wurden dabei mehrere Toaste ausgebracht. Der Functionär des russischen Consulats nahm an der Festlichkeit Theil.

Rom, 16. Septbr. Der Cardinal **Rotelli,** eben aus Perugia zugekehrt, ist in vergangener Nacht am Typhus gestorben.

Konstantinopel, 16. Sept. Wie die „Agence de Constantinople" meldet erhielten am Sonntag Nachmittag der hiesige Botschafter Rußlands und Frankreichs Depeschen aus **Metylin,** worin mitgetheilt war, daß eine Abtheilung des englischen Geschwaders **Sigri** besetzte, Truppen und Kanonen gelandet habe und im Begriffe sei, Sigri durch Legung von Torpedos zu befestigen. Im kaiserlichen Palais der Pforte lief die gleiche Meldung ein. Der Minister des Auswärtigen, Said Pascha, ersuchte darauf den englischen Botschafter White telegraphisch um Aufklärung. Dieser entsandte einen Dragoman zu Said Pascha, um mitzutheilen, daß ihm von dem Vorfalle nichts bekannt sei. Möglicherweise halte der Chef des englischen Geschwaders zeitweilig Schießübungen in der Nähe von Sigri ab.

Ottawa, 16. September. Die Regierung von **Canada** hat beschlossen, dem Parlamente eine **Adresse an die Königin** zu unterbreiten, in welcher für Canada und die anderen englischen Colonien die Freiheit erbeten wird, die Zolltarife zu erniedrigen und zu erhöhen. Hierzu wird die Kündigung der Meistbegünstigungsclausel in den Handelsverträgen mit anderen Ländern gefordert.

Danzig, 17. September.

* **[Bericht über die Lage des Getreidemarktes zu Danzig nach dem Stande am 15. Septbr. 1891]:**

I. **Auf den Lägern befindliche Mengen:** circa 9800 Tonnen Weizen und 17 300 Tonnen Roggen, gegen ca. 8700 Tonnen Weizen und 15 300 Tonnen Roggen am 8. September 1891.

II. Die auf Grund erfolgter Abschlüsse **hierher zu liefernden Mengen:** ca. 1800 Tonnen Weizen von Polen und Rußland im Laufe des Monats.

III. Vom Auslande vorliegende, **noch nicht angenommene Offerten:** Unbekannt.

IV. **Marktpreis am 15. Septbr. 1891 pro Tonne:** Regulirungspreis für Weizen, bunt lieferbar, transit 126℔ holl. 179 Mk. (am 8. Septbr. 178 Mk.), zum freien Verkehr 128℔ holl. 217 Mk. (am 8. Septbr. 209 Mk.), Roggen lieferbar 120℔ holl. transit 190 Mk. (am 8. Septbr. 188 Mk.), zum freien Verkehr 232 Mk. (am 8. Septbr. 232 Mk.).

V. **Bemerkungen.** Nach den Angaben der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und den Thorner Weichsel-Rapporten waren seit der vorigen Nachweisung auf dem Wege hierher und sind hier zum Theil unterdeß angekommen und schon in den Speicherbeständen enthalten:

	1. Weizen: a. über Illowo a. d. Eisenbahn: To.	1. Weizen: b. Thorn stromab: To.	2. Roggen: a.: To.	2. Roggen: b.: To.
am 9. Septbr.	500	94	—	—
„ 10. „	240	—	—	—
„ 11. „	240	—	—	—
„ 12. „	400	20	—	—
„ 13. „	250	—	—	—
„ 14. „	570	49	—	45
„ 15. „	560	—	—	—
zusammen:	2760	163	—	45
	2923 To. Weizen und		45 To. Rogg.	

* **[Abgrenzung der Versicherungspflicht.]** Der Unfallversicherung unterliegen im allgemeinen nur die im technischen Betriebe eines gewerblichen Unternehmens, nicht aber die ausschließlich im kaufmännischen Comtoir beschäftigten Personen. Bei gemischter Beschäftigung giebt diejenige den Ausschlag, welche den vorwiegenden Theil der Thätigkeit ausmacht. So hat durch Recursentscheidung vom 19. Mai 1891 das Reichsversicherungsamt den Boten eines Fabrikgeschäfts, der namentlich auch gewerbstechnische Verrichtungen (Abnahme von Materialien, Aufsicht beim Verladen von Fabrikaten, Ausrichten von Aufträgen in der Werkstatt 2c.) auszuführen hatte, für versicherungspflichtig erklärt und die Berufsgenossenschaft verurtheilt, demselben für einen bei einem Botengange erlittenen Unfall eine Rente zu gewähren.

* **[Unterhaltung der Bürgersteige.]** Das Landrecht trifft keine Bestimmung darüber, wem die Unterhaltung der Bürgersteige obliegen soll. Die Regelung dieser Frage kann sonach, wie ein Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 3. April cr. anerkennt, provinzialgesetzlich, bezw. im Wege der Observanz erfolgen. Dagegen kann durch Polizeiverordnung das bestehende Recht nicht abgeändert werden. Auch die auf Grund einer solchen Polizeiverordnung stattfindende thatsächliche Uebung ist nicht geeignet, die Rechtswirkungen einer Observanz zu begründen und auf diesem Wege das bisherige Recht zu ändern, weil sie auf der irrthümlichen Annahme einer bestehenden Verpflichtung beruht.

* **[Beförderung.]** Hr. Gerichtsassessor Oehlschläger aus Danzig ist vom 1. Oktober als kgl. Amtsrichter nach Domrau in Ostpreußen versetzt.

* **[Einkommensteuer-Veranlagung.]** Hr. Polizeidirector Frhr. v. Reiswitz ist zum Vorsitzenden der neuen Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission und zu seinem Stellvertreter der Regierungs-Assessor v. Gostkowski ernannt worden.

* **[Grundstücksverkäufe]** haben stattgefunden: Fischmarkt 6 von dem Kaufmann Donnerstag in Berlin an den Conditor Fox für 49 000 Mk.; Schwarzes Meer 20 von dem Lehrer de Fontclive an den Particulier Klinge für 18 800 Mk.; Goldschmiedegasse 22 von dem Rentier Perschau an den Juwelier Seeger für 10 000 Mk.; Weidengasse 40, sowie sieben Trennstücke von den Grundstücken Weidengasse 37—39 von dem Kaufmann Springer an den Zimmermeister Conradt für 58 500 Mark; Kumstgasse 12 von den Conditorgehilfen Neubauer'schen Eheleuten an die Tischler Miecznikowski-schen Eheleute für 26 050 Mk.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 6. bis 12. September 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 44 männliche, 45 weibliche, zusammen 89 Kinder. Todt geboren 2 weibliche Kinder. Gestorben (ausschließlich der Todtgeborenen) 31 männliche, 38 weibliche, zusammen 69 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 33 ehelich, 9 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup —, Brechdurchfall aller Altersklassen 26, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 25, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 31, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, Selbstmord 3.

ph. **Dirschau,** 16. September. Gestern Nachmittag wurde der **eiserne Oberbau der neuen Weichselbrücke vollendet,** und es erübrigt nur noch, das Holzgerüst unter den beiden in diesem Jahre ausgeführten Spannungen zu entfernen. Zur Feier des glücklich beendeten Werkes hatte die Firma Hackort ihren Arbeitern ein kleines Fest veranstaltet. — Es ist wohl zu erwarten, daß die Brücke an dem bestimmten Termine wird dem Verkehr übergeben werden können, da auch der Ausbau der Portale und das Legen der Schienen eifrig gefördert wird.

Marienburg, 16. Sept. (Privattelegramm.) In der heutigen Ziehung der Marienburger Pferdelotterie sind die aus Equipagen und Pferden bestehenden Hauptgewinne auf nachfolgende Loose gefallen: Nr. 24 433 2986 67 604 87 288 57 449 148 437 84 145 10 856 70 340 5044 46 503 69 719 38 077 280 79 756 2897 69 507 118 168 129 949 45 325 120 748 46 532 65 640 92 987 134 050 89 185 101 498 115 846 131 086 142 666 18 943 14 409 282 25 047 112 248 26 798 86 361 39 648 126 367 147 589 121 137 141 812 45 274 52 073 81 516 37 440 30 216 62 934 138 137 36 661 61 026 90 871 83 871 83 817 56 531 117 481 81 791 17 647 80 978 106 361 52 709 71 964 6 745 110 596 12 606 148 731 144 787 140 567 127 704 90 072 149 492 77 937 140 623 133 276 137 113 132 894 92 412 32 164 31 885.

Lauenburg, 16. Sept. (Privattelegramm.) Die heute Nachmittag von 3—5 Uhr hier im Schützenhause abgehaltene liberale **Wähler-Versammlung** war von circa 500 Personen besucht und nahm einen sehr anregenden Verlauf. Der Candidat der Liberalen für die Reichstags-Nachwahl, Hr. Dau-Hohenstein stellte sich seinen Wählern vor und sprach über die Getreidezölle, die Spiritus- und Zuckersteuer, die Exportbonificationen 2c. Hr. von Reibnitz-Heinrichau, der auf Einladung der Veranstalter der Versammlung erschienen war, ging ebenfalls auf die Zollpolitik näher ein und besprach dann unter lebhaftem, mitunter stürmischem Beifall die Politik der Aera Bismarck-Puttkamer. Als Gäste sprachen noch in der Versammlung Herr Will-Schmeslin (conservativ) und Herr Alex-Danzig (Socialdemokrat). Letzterer wünschte die Bildung von Vereinen zur Selbsthilfe. Schließlich wurde Herr Dau mit großer Majorität als Candidat der Liberalen des Wahlkreises proclamirt.

* **Zum Jagdhausbau Rominten** schreibt man der „Ostpr. Ztg." aus Szittkehmen vom 14. September: Mit allen Kräften wird an der Fertigstellung des kaiserlichen Jagdhauses gearbeitet und man hofft zuversichtlich, daß die Arbeiten bis zur Ankunft Sr. Majestät beendigt sein werden. Gegenwärtig sind behufs Leitung des Baues der königl. Bauinspector Pelizäus-Goldap und der norwegische Architekt Olsen in Theerbude anwesend. Für die innere Einrichtung sind Hofdecorateure aus Berlin und Königsberg thätig. Das Mobiliar ist größtentheils herbeigeschafft, theils ist es aus Norwegen, theils aus England. Zu den Arbeiten, welche außerdem noch eifrigst gefördert werden, gehört die Herstellung einer Wasserleitung. Unterhalb des Abhanges vom Jagdhause nach dem Flusse hat eine Bohrung stattgefunden, welche so erfolgreich gewesen ist, daß der in ein Rohr gefaßte Wasserstrahl in einer Stunde 28 Cubikmeter Wasser liefert. Mittels eines Druckhebels wird das Wasser nach einem auf der Höhe stehenden Thurm, an dessen Herstellung auch noch eifrigst gearbeitet wird, geleitet. Durch ein complicirtes Röhrensystem werden sowohl das Jagdhaus als auch die Kastellanwohnung wie Stallgebäude jederzeit mit dem nöthigen Wasser versorgt, auch kann man im Falle einer Feuersgefahr das Jagdhaus in allen seinen Theilen unter Wasser setzen.

Filehne, 14. Septbr. Die Arbeiten zur **Regulirung der Netze** schreiten rüstig fort. Hunderte von Arbeitern sind damit beschäftigt, Kanäle zu graben, von denen einige bereis dem Verkehr übergeben sind. In der nächsten Zeit wird Herr Professor Dr. Seibt vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein Nivellement im Netzethal von Usch bis zur Dragemündung ausführen. Zur Leitung der Regulirungsarbeiten sich nach Filehne ein Bauinspector und zwei Baumeister beordert. (O. Pr.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. September. **[Mit dem Tode gebüßt!]** Einen verhängnißvollen Ausgang nahm eine rohe That, welche sich gestern der 22jährige Arbeiter Portmann zu Schulden kommen ließ. Derselbe ging gegen 4 Uhr mit mehreren anderen Männern die Adolfstraße entlang; als sie vor dem Hause Nr. 12 dieser Straße vorüberkamen, bemerkte P. eine Frau, die hinter der Glasthür eines in diesem Hause befindlichen Schanklokals stand. Mit den Worten: „Soll ich die mal erschrecken?" und von seinen Genossen dazu ermuntert, schlug der Bursche mit aller Gewalt mit der rechten Hand in das Glas der Thürscheibe hinein, so daß diese zertrümmerte und der bedrohten Frau die Glassplitter ins Gesicht flogen. Für den übermüthigen Burschen aber war die brutale That eine folgenschwere; die scharfen Glastrümmer waren in den rechten Unterarm hineingedrungen, hatten die Adern und Sehnen des Armes gänzlich durchschnitten, so daß das Blut in dickem Strom hinausschoß und Verblutung eintrat. Der Verunglückte erhielt zwar noch auf der nächstbelegenenen Sanitätswache einen Nothverband und wurde noch lebend nach einem hiesigen Krankenhause gebracht, verstarb aber bald darauf in Folge der durch den Blutverlust eingetretenen Schwäche.

* **[Ein wirksames Mittel gegen die Schleppe]** hat die Gemeinde Meran entdeckt. Die staubaufwirbelnden Kleider wurden eine wahre Plage für Kranke und Gesunde; da wurde einfach die Promenade-Ordnung angeschlagen mit besonderer Betonung des § 3, welcher lautet: „Die p. t. Damen werden höflichst ersucht, sich auf den Promenaden fußfreier Kleider zu bedienen, um das Aufwirbeln des Staubes zu verhindern." Das Verbot ist in höflichster Form gegeben, denn ein Verbot bleibt die Verfügung unter allen Umständen. Damen, welche sich dieser Bitte nicht fügen, werden von den Aufsichtsorganen ohne Unterschied und ohne Unterlaß auf diese Verfügung aufmerksam gemacht, und die Parkwächter entwickeln hierbei eine solche Ausdauer, daß die Schleppen auf den Promenaden ganz verschwinden und Kranke sowie Gesunde staubfreie Luft einathmen können.

* **[Zähmung afrikanischer Elephanten.]** Der gelegentlich seiner Reisen nach dem Kilima-Ndscharo viel genannte Herr Ehlers, der sich gegenwärtig in Indien befindet, beabsichtigt, wie er schreibt, Versuche über die Zähmbarkeit des afrikanischen Elephanten anzustellen. Herr Ehlers hat jüngst länger als einen Monat im Lager indischer Elephantenjäger als Gast der Regierung geweilt und Fang und Behandlung der Thiere bei der Zähmung studirt. Er will zunächst im Kleinen Versuche anstellen und dazu zwei indische Elephanten nach Ostafrika bringen. Er will feststellen, wie der indische Elephant sich in Ostafrika anläßt, wie der afrikanische sich dem indischen gegenüber verhält, und ob nach Ansicht indischer Fänger (die er gleichfalls mitnehmen will) die indische Fangmethode am Kilima-Ndscharo Erfolg verspricht. Der Maharadscha von Durbunga hat ihm zehn seiner Fang-Elephanten umsonst zur Verfügung gestellt.

* **[Die „interessante Elephantin".]** Eine Schaustellung ganz eigener Art steht im Berliner zoologischen Garten bevor. Dem unermüdlichen Unternehmungsgeist des bekannten Thierhändlers Karl Hagenbeck ist es gelungen, ein Elephantenpaar in der Gefangenschaft zur Fortpflanzung zu bringen. Die „interessante Elephantin" ist am Dienstag Morgen schon glücklich auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen, wo sie nicht bloß von dem Director und dem Elephantenwärter des Gartens, sondern auch von einem Polizeiwachtmeister und mehreren Schutzleuten empfangen wurde. Begleitet von einem schwarzbärtigen Singhalesen, der von Herrn Hagenbeck mit ihrer speciellen Pflege betraut ist, trat sie, sanft und gutmüthig, wie sie ist, ohne große Umstände aus dem Güterwagen auf die Rampe, aber doch nicht ohne die den Elephanten eigene Vorsicht außer Acht zu lassen. Ebenso schritt sie dann willig hinter dem Fuhrwerk des zoologischen Gartens her, welches das Gepäck mit sich führte. Der Singhalese hatte sich auf ihren Rücken geschwungen, zu beiden Seiten gingen die Wärter, und so bewegte sich der originelle Zug über die Moltkebrücke an den Zelten vorbei nach dem zoologischen Garten, natürlich nicht ohne die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen. Wie wir hören, hat Herr Director Heck bereits auch seine feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß die gehegte Vermuthung

---

Menschenverstand viel zu wünschen übrig läßt, auf Wahrheit beruht: was folgt daraus? Du bleibst doch mein theures Kind und meine einzige Erbin. Das Document dagegen bleibt bei mir und du wirst darüber strengstes Stillschweigen bewahren. Hast du mich verstanden? Nun schnell zur Ruhe! Du bist eine Giza, wenn nicht dem Blute, so doch dem Charakter und der Gesinnung nach, und das will mehr sagen. Wie viele Personen tragen historische Namen, an die sie gar kein Anrecht besitzen! Mit einem Worte, fortan wird nicht mehr davon zwischen uns die Rede sein."

„Theurer Onkel!" rief ich, von seiner Großmuth gerührt, „du vergissest, daß ich verheirathet bin und ohne die Einwilligung meines Gatten keinen Entschluß fassen darf."

Mißbilligend rückte er sich sein Käppchen zurecht:

„Nun gut, ich werde mit ihm reden. Er heirathete dich übrigens, wenn ich ihn recht verstanden habe, nicht deines Namens und Vermögens wegen, sondern weil du es ihm angethan hattest, meine Kleine. Und wie er auch darüber denken mag, ich habe hierin zu entscheiden und werde mir von niemandem andere Ansichten aufdrängen lassen. Umarme mich und gehe schlafen! Dein Mann kommt morgen oder übermorgen an. Sei frohen Muthes und sieh zu, daß du so hübsch ausschaust, wie du kannst!"

Er küßte mich und segnete mich, und ich verließ ihn mit beruhigtem, glücklichem Herzen.

XXX.

Es wurde mir nicht schwer, die strenge Verschwiegenheit, die mir mein Onkel auferlegt hatte, zu erfüllen, denn alle meine Gedanken und Empfindungen flogen meinem Stas entgegen, den jede Stunde mir näher brachte. Was kümmerte mich der Name Giza und meine Abstammung angesichts des bevorstehenden Glückes, ihn wiederzusehen! Selbst mein Verhältniß zu Karoline Plotka hatte jetzt nur insofern für mich Bedeutung, als ich dessen Einfluß auf Stas befürchten mußte, alles andere war für mich versunken.

Ruhelos wanderte ich im Hause umher. Noch hatte Stas mich nicht von der Stunde seiner Ankunft unterrichtet, dennoch fuhr ich zweimal auf den Bahnhof zur Ankunft des Wiener Zuges, um jedesmal bitter enttäuscht heimzukehren. Gegen Abend, als ich noch immer kein Telegramm erhalten hatte, fing ich an, mich den schwärzesten Vermuthungen zu überlassen, daß Stas erkrankt, der Zug entgleist sei und dergleichen mehr.

Endlich kam in der Nacht die ersehnte Botschaft, daß Stas mit dem Rittmeister in Wien eingetroffen sei und am nächsten Tage um 7 Uhr in Krakau ankommen werde.

O wie schlug mir freudig das Herz! Eine Fülle von Fragen stürmten auf mich ein. Wie würde Stas aussehen? Wie wird er mich begrüßen? Was wird er zu der Entdeckung des Geheimnisses sagen? Zuletzt erschien es mir, daß nicht er, der mich verlassen, der Schuldige sei, sondern ich, und ich zitterte vor dem Erscheinen meines Richters, den ich über alles im Leben liebte. Traumbefangen, zwischen Jauchzen und höchstem Kummer, zwischen Sehnsucht und Freude schwankend, verbrachte ich die Zeit bis zur Ankunft des Zuges.

(Fortsetzung folgt.)

richtig und von „Frau Venus“, das ist der Name der „interessanten“ Elephantin, ein Sprößling zu erwarten ist; es sollen nun noch die Autoritäten der königlichen Thierarznei-Schule zu Rathe gezogen werden.

Einige Berliner Blätter machen zu dieser Mittheilung folgende Bemerkungen:

„Wie jedermann weiß, wird der Elephant in Indien seit undenklichen Zeiten als Haus- und Arbeitsthier gehalten, aber trotz aller Erfahrung und Kunstfertigkeit, die sich die Eingeborenen in seiner Zähmung und Behandlung erworben haben, ist selbst in der Heimath noch nicht einziges Junges gezüchtet worden, sondern jedes einzelne Stück mußte und muß heute noch wild gefangen und gezähmt werden. Was aber, wie gesagt, die erfahrensten Elephantenfänger, die routinirtesten Kornacks im Laufe von Jahrhunderten nicht vermochten, in Hagenbecks Handelsmenagerie ist es jetzt verwirklicht worden.“

Diese Angaben entsprechen nicht der Wahrheit und sind schon längst in das Reich der Fabel verwiesen worden. Wolle man doch aus dem Umstande, daß der Elephant sich nur im Freien paare, von einer großen Schamhaftigkeit der Thiere reden! Da die Thatsache, daß Elephanten in Ostindien wiederholt in der Gefangenschaft Junge geworfen haben, nicht allgemein bekannt zu sein scheint, so weisen wir darauf hin, daß in der neuen Auflage von Brehms Thierleben, Band III. Seite 9 mehrere derartige Fälle mitgetheilt sind.

„Presidente Pinto“.

Daß die Marryat'schen Romane auch in unserer prosaischen Zeit Verwirklichung finden, beweisen die letzten Vorgänge auf dem chilenischen Kreuzer „Presidente Pinto“. José Luis Errazuriz ist der 17jährige Held einer sonderbaren Begebenheit. Sein Vater besitzt große Güter in der Nähe von Santiago, und seine Familie, die immer eine hervorragende Rolle in Chile gespielt hat, gehört der Congreßpartei an. Das Schwesterschiff vom „Pinto“, das mit diesem zusammengebaut wurde, trägt auch seinen Namen nach dem Onkel Errazuriz, der früher Präsident in Chile war. Luis Errazuriz, welcher in der Zeit, wo „Presidente Pinto“ in Kiel ankam, in Hamburg war, konnte es nicht länger ertragen, unthätig in dem Kampf für das Schicksal seines Vaterlandes zu sein. Er beschloß, in irgend einer Weise seiner Partei nützlich zu sein. Am 31. August reiste er heimlich nach Kiel, und es gelang ihm, an Bord des „Presidente Pinto“ zu kommen. Er meldete sich bei dem Commandanten unter der Angabe, daß er der Präsidentenpartei angehöre und wurde darauf als zweiter Zahlmeister angestellt. Die Besatzung vom „Presidente Pinto“ besteht aus ca. 230 Mann, darunter aber nur 45 chilenische Soldaten, die in Toulon an Bord gekommen waren. Die übrige Mannschaft setzte sich zusammen aus Italienern, Franzosen und Spaniern. Die Idee von Errazuriz war, die tüchtigen chilenischen Soldaten zur Flucht zu bringen in der Hoffnung, daß die übrige Mannschaft, die immer mit einander in Streit lag, besonders die Italiener und Franzosen, sodann Meuterei machen und das Schiff hierdurch außer Action gesetzt würde. Am 3. September hatte Errazuriz die Sache schon so weit vorbereitet, daß 25 Soldaten sich bereit erklärten, ihm zu folgen, nachdem er ihnen versprochen hatte, von den Congressisten in Paris Hilfe zu verschaffen. Die Pariser Congressisten hatten schon in Havre versucht, die Soldaten zu bestechen, aber es war damals nicht gelungen.

In der Nacht zum 4. September sollte der Plan Errazuriz' zur Ausführung gelangen. Eine tiefe Dunkelheit mit Nebel und Sturm begünstigte sein Vorhaben. Der diensthuende Offizier ahnte von der Sache gar nichts, so daß Errazuriz und seine Leute seine Arbeit ungestört fortgekommen wären. Die sämmtlichen Säcke der 25 Soldaten waren schon in das Boot heruntergebracht, und Errazuriz und ein Bootsmann waren beschäftigt, dieselben zu ordnen, als ein junger Offizier, der durch das Stoßen des Bootes gegen die Schiffsseite geweckt wurde, herauf kam und sah, was vor sich ging. Er rief nun zwei andere Offiziere, die mit Revolvern an die Schiffsseite herankamen und dreimal in das Boot herunterriefen: „Quien vive!“ Da keine Antwort erfolgte, wurde auf die Flüchtlinge geschossen, aber ohne Jemand zu verletzen. Es wurde dann sofort das Schiff alarmirt und es stellte sich heraus, daß Errazuriz und der Bootsmann fort waren. Der Capitän beorderte sofort eine Verfolgung und drei Offiziere und vier Mann erhielten die Ordre, E. todt oder lebendig zurückzubringen. Es wurde nach dem Armstrong'schen Schiff „Drudge“ signalisirt und die Verfolger begaben sich dort an Bord, um mit dem „Drudge“ besser die Verfolgung bewerkstelligen zu können. Erst bei Tageslicht konnte die Verfolgung fortgesetzt werden. 6 Uhr Morgens hatte „Drudge“ die Geflüchteten gefunden, die wegen des starken Sturmes die Segel nicht benutzen konnten und nur mit dem schräg gestellten Ruder sich helfen mußten, indem sie sich mit dem Sturm treiben ließen. Die Geflüchteten waren damals nur ca. 1½ Stunden von der dänischen Küste entfernt. Da „Drudge“ sich dem flüchtenden Boote näherte, gingen die Offiziere und Mannschaften vom „Pinto“ wieder in ihre Böte und nahmen E. und seinen Gefährten gefangen, was sehr leicht geschah, da beide unbewaffnet waren.

Es wurden nun Segel gesetzt und nach 1½ Stunden erreichten sie die dänische Küste, wo man Nahrungsmittel erhielt. Nach ein paar Stunden wurde aufgebrochen, da die Dampfbarkasse vom „Presidente Pinto“, die auch zur Verfolgung ausgeschickt war, in Sicht kam. E. wurde in die Dampfbarkasse herübergebracht und an Händen und Füßen gebunden. Der Capitän ließ E. auf den Boden der Barkasse hinwerfen und verbot ihm unter Androhung der Todesstrafe zu sprechen, auch schoß er einmal dicht über den Kopf des E. hinweg, als dieser sprach. Als E. an Bord des „Presidente Pinto“ kam, wurde er dem Commandanten vorgeführt und dieser theilte ihm mit, daß er am nächsten Tage erschossen werden würde, worauf man ihn in ein dunkles Gefängniß einsperrte.

Die Unteroffiziere der Soldaten forderten indessen nun die Mannschaften zur Revolte auf, wenn E. nicht frei gegeben würde. Dies wurde dem Commandanten mitgetheilt und derselbe sah die Sache als eine so bedenkliche an, daß er das Todesurtheil aufhob und E. in eine bessere Offizierscabine schaffen ließ. Die Besatzung bereitete nun eine neue Meuterei vor, die aber von einem der Offiziere unterdrückt wurde.

Endlich kam das Schiff nach Cuxhaven, wo die Erlösungsstunde für Errazuriz schlagen sollte. Ein kühner Streich, dessen nähere Umstände nicht erzählt werden können, gab ihm die Freiheit wieder und am Freitag-Abend passirte er Hamburg.

Ein daselbst ansässiger Kaufmann, dem es gelang, mit dem Commandanten des „Presidente Pinto“ sich zu unterhalten, schreibt uns noch Folgendes über das Schiff:

Ich hatte am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr das Glück, trotzdem das Betreten des Schiffes im hiesigen Hafen Besuchern verboten war, den Commandanten Amengual an Bord zu sehen, und, ihn in seiner Landessprache anredend, erhielt ich die Erlaubniß, an Bord zu kommen. Schon von Außen macht das Schiff durch seine besonders schlanke Form einen angenehmen Eindruck und zeichnet sich vor anderen Kriegsfahrzeugen moderner Construction durch eine gefällige Schoonertakelung aus. Das Fahrzeug läuft 19½ Knoten und soll 2080 Tons groß sein. Im Innern ist beinahe noch alles unvollendet, denn außer einigen Revolvergeschützen fehlt es an der Armirung ganz und gar, und zu dem Zwecke, diese zu vollenden, ist das Schiff von einem Hafen zum andern gepilgert. In Hamburg hat der „Presidente Pinto“ anlaufen müssen, um sich zu verproviantiren; die Mannschaft ist complet, und es wird das Schiff nach Eintreffen der Ordre aus Paris in die Werften von London gehen, um dort dann ganz und gar fertiggestellt zu werden, was in anderen Häfen amtlich verboten und auf offenem Meere wegen ungünstiger Witterung unmöglich war.

Der erste Ingenieur befindet sich auf dem Wege nach Paris, um den letzten Mohikaner der Flotte Balmacedas der Junta zu übergeben. Commandant Amengual, ein noch junger Mann, ist einer der tüchtigsten Offiziere des gefallenen Präsidenten; er hat mir in seiner südamerikanischen Offenheit seine Erlebnisse erzählt, wobei er sich selbst und sein Schiff „El Judio errante“ (der wandernde Jude) nannte.

Außer den Abenteuern, die er mit diesem Schiffe erleben mußte, sind seine sonstigen Erlebnisse, von denen wenig an die Oeffentlichkeit gedrungen ist, interessant.

Beim Ausbruch der Revolution in Chile waren die beiden Torpedo-Kreuzer „Almirante Lynch“ und „Almirante Condell“ auf dem Wege von Europa nach Chile noch unterwegs. Am 4. Januar brach die Revolution aus, am 12. Januar erreichte der „Almirante Lynch“ Punta Arenas an der Magelhaensstraße, wo den Offizieren an Bord des „Pilcomayo“, der ihm entgegengefahren war, ein Decret der Revolutionspartei überreicht wurde, worin sie aufgefordert wurden, sich dieser Partei anzuschließen. Der Commandant ging darauf ein; als aber dieser an Land war, übernahm der 1. Offizier, der jetzige Commandant des „Pinto“, den Oberbefehl und steuerte mit seinem Schiff in See, dem „Condell“ entgegen. Als er diesen erreicht hatte, ging er an Bord und bemächtigte sich des Schiffes, indem er die Mannschaft für sich gewann. Nun dampften beide Kreuzer nach Punta Arenas zurück, nahmen die „Pilcomayo“, ein altes, den Peruanern genommenes Fahrzeug, und sandten dieses nach Montevideo, wo es während des ganzen Conflictes liegen blieb.

Für seine Sache und als Anhänger der Regierung war Amengual ein treuer und tapferer Offizier; der Mann ist um so mehr zu bedauern, da ihn, wenn er wieder nach Chile kommt ein kurzes Kriegsgericht und eine Kugel erwartet, denn er hat bei der Congreßpartei zu viel auf dem Kerbholz. Der Präsident Balmaceda wußte ihn zu schätzen und betraute ihn als unbestechlichen Offizier mit der Ueberführung der beiden größeren Kreuzer „Errazuriz“ und „Pinto“ von Europa nach Chile.

Commandant Amengual zieht es deshalb vor, in Europa zu bleiben, indem er hofft, später von der neuen Regierung Amnestie zu erhalten. Er äußerte sich: „Ich bin nicht Balmacedist, sondern der bestehenden Regierung ergeben, und werde dieses stets sein. „Conservador hasta la muerte.“ (H. Fremdenbl.)

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 16. Sept. Laut Depesche ist die hiesige Bark „Jacob Arendt“ (Capt. Leibauer) heute in Liverpool angekommen.

C. **London**, 14. Sept. Der Dampfer „Arizona“ von der Guion-Linie, welcher am 13. September in Queenstown eintraf, stieß, als das Schiff sich etwa 180 Meilen von Newyork befand, während eines Nebels zur Nachtzeit mit einer Bark zusammen. Zum Glück war die Collision nicht bedeutend, doch zitterte der Dampfer in allen Fugen. Zwei Boote und das Geländer wurden beschädigt. Die Fahrgäste stürzten auf das Deck, erholten sich jedoch bald von ihrem Schrecken, als sie erfuhren, daß dem Schiff kein ernster Unfall zugestoßen war. Was aus der Bark geworden ist, ist nicht bekannt.

Zuschriften an die Redaction.

Ein Submissionsverfahren, wie es der Magistrat in Thorn in diesem Jahre bei Gelegenheit der Verpachtung der Fährgerechtigkeit in Anwendung brachte, dürfte in seiner Art etwas vereinzelt dastehen und deshalb wohl weitere Kreise interessiren.

Etwa im Juni d. J. wurde durch Inserate in der „Danziger Zeitung“ und anderen Zeitungen bekannt gemacht, daß die Fährgerechtigkeit in Thorn vom 1. Januar 1892 ab auf weitere 6 Jahre verpachtet werden soll, und es wurden Interessenten aufgefordert, verschlossene Offerten zu dem Submissionstermin am 22. Juli einzureichen. Abschrift der Bedingungen wurde auf Verlangen gegen Zahlung der üblichen Schreibgebühren zugesandt.

Der betreffende Fährbetrieb, nur für Personenbeförderung, wird durch einen Personendampfer unterhalten, der von früh des Morgens bis etwa 10 Uhr Abends ununterbrochen im Betrieb ist. Um Störungen zu vermeiden, wird verlangt, daß ein zweiter Dampfer in Reserve liegt und bei Bedarf auch mit eingestellt wird.

Durch obige Aufforderung sahen sich mehrere Unternehmer veranlaßt, der Angelegenheit näher zu treten, reisten nach Thorn, um den Betrieb kennen zu lernen, durch eingehende Erkundigungen die etwaigen Einnahmen zu ermitteln und hiernach ihre Gebote abzugeben. Gleich bei deren Ankunft in Thorn wurde ihnen von dortigen, mit den Verhältnissen bekannten Personen gesagt, daß die Kosten nutzlos seien, der Magistrat wolle nur den Werth der Fährgerechtigkeit kennen lernen, den Zuschlag erhalte kein anderer als Herr Huhn, der bisherige Pächter, was sogar Herr Huhn dem Einsender dieses gegenüber unumwunden selbst erklärte. Da man diese Angabe für unwahrscheinlich hielt, ein großer Theil der Kosten auch schon gemacht war, so reichten wir unsere Offerten ein und fanden bestätigt, was der Volksmund als offenes Geheimniß ausgeplaudert hatte: Huhn erhielt den Zuschlag, obgleich er von sämmtlichen Reflectanten das niedrigste Gebot abgegeben hatte. Es wurden geboten: von Czechanowski (preußischer Unterthan, jedoch in Polen ansässig) 3000 Mk., vom Einsender dieses 2400 Mk., von Blaurock aus Stettin 2150 Mk., von einem Thorner Bürger 1850 Mk. und von dem bisherigen Pächter 1800 Mk. pro Jahr.

Das Befremden unter den Betheiligten über ein derartiges Submissionsverfahren dürfte gerechtfertigt sein, wenn man erwägt, daß denselben über 1000 Mk. Kosten nutzlos erwachsen sind, denn jeder war gezwungen dorthin zu reisen und sich längere Zeit aufzuhalten, um sich zu informiren. 600 Mk. Caution sind am 22. Juli von jedem eingezahlt, haben todt gelegen und sind dem Einsender dieses heute noch nicht zurückgezahlt, denn erst am 12. d. Mts., nach fast 8 Wochen, wurde uns der absagende Bescheid ohne jede weitere Motivirung.

Obgleich der Magistrat sich in den Bedingungen vorbehalten hatte, einem Minderbietenden, oder auch keinem der Bieter den Zuschlag zu ertheilen, glaubte doch jeder voraussetzen zu müssen, daß dieser Fall nur eintritt, wenn der Meistbietende aus irgend einem Grunde der Behörde für den gedachten Zweck nicht geeignet erscheint, wenn etwa in moralischer oder geschäftlicher Hinsicht berechtigte Bedenken vorliegen. Ob berechtigte Bedenken gegen den Meistbietenden vorlagen, weiß ich nicht, daß solche gegen mich nicht vorliegen können, halte ich für unzweifelhaft. Ich werde nicht unterlassen, meine Beschwerde höheren Orts vorzutragen und das Resultat an dieser Stelle zu veröffentlichen.

F. A. Habermann.

Standesamt vom 16. September.

Geburten: Schuhmachergeselle August Wallat, T. — Seefahrer Gustav Hermann Schlicht, T. — Auctionator Louis Hirschfeld, S. — Landbriefträger Johann Wisniewski, S. — Kaufmann Karl Kleist, S. — Vicefeldwebel Conrad August Friedrich Eduard Ahlswede, S.

Aufgebote: Bremswärter Christof Kastellan hier und Elisabeth Selma Martha Hirthe in Bromberg. — Redacteur Dr. phil. Johannes Balduin Herrmann hier und Henriette Johanna Katharine Beer in Königsberg. — Schuhmacherges. Gustav Herm. Gartner und Helene Renate Böhm. — Fischer Karl Albert Rolof in Brösen und Marianna Schulz in Neufahrwasser. — Schlossergeselle Hermann Will und Emma Fischer. — Kgl. Schutzmann Johann Kruse in Berlin und Johanna Luise Marie Rathke hier. — Arbeiter Karl Wilhelm Träder und Eleonore Julianna Kriesel. — Arbeiter Friedrich Albert Haß und Renate Charlotte Rasch. — Zimmergeselle Rudolf Benjamin Beier und Emma Eleonore Boldt. — Schmiedeges. Gustav Josef Zoch und Martha Emilie Markull. — Buchhalter Friedrich Heinrich Franz Rätzel und Selma Therese Jäckel. — Generalagent Arthur Wilhelm Pernin hier und Anna Clara Henriette Teichmann in Magdeburg. — Arb. Karl Aug. Jaschinski in Zoppot und Anna Auguste Szanilitat hier.

Todesfälle: T. d. Arb. Friedrich Winarski, 4 M. — Fräul. Johanna Preuß, 41 J. — S. d. Arb. Josef Biekowski, 2 J. — Arb. Johann Eduard Gorgius, 66 J. — Landwirth Friedrich Patzke, 55 J. — Unehelich: 1 S.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 238⅛, Franzosen 244¾, Lombarden 95, Ungar. 4% Goldrente 89,10, Russen von 1880 — Tendenz: behauptet.

Paris, 16. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente 95,65 excl., 4% ungar. Goldrente 90, Franzosen 628,75, Lombarden 245,00, Türken 18,00, Aegypter 491,87. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 36,75, weißer Zucker per September 36,50, per Oktober 34,87½, per Oktober-Januar 34,50, per Januar-April 35,00. — Tendenz: behauptet.

London, 16. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 98, Türken 17¾, ungarische 4% Goldrente 88⅝, Aegypter 96⅞. Platzdiscont 2⅛ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15¼. Rübenrohzucker 13¼. Tendenz: fest.

Petersburg, 16. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 93,70, 2. Orientanl. 101¾, 3. Orientanl. 103.

Newyork, 15. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,81¼, Cable-Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,25⅝, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4% fundirte Anleihe 117, Canadian-Pacific-Actien 90½, Central-Pacific-Act. 32½, Chicago- u. North-Western-Actien 112⅝, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 71¾, Illinois-Central-Act. 101½, Lake-Shore Michigan-South-Actien 119⅛, Louisville u. Nashville-Actien 80⅛, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 31⅛, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110⅛, Northern-Pacific-Preferred-Act. 72⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55⅝, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 45⅛, Union-Pacific-Actien 41⅞, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 45, Silber-Bullion 96¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 16. September. Stimmung: träge. Sept. 13,00 M Käufer, Oktober 12,42½ M do., Novbr.-Dezbr. 12,32½ M do., Januar-März 12,52½ M do., März 12,62½ M do.

Wolle.

Posen, 15. Septbr. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Der feste Ton, womit die Londoner Auction am 8. September eröffnete, verfehlte nicht, auch auf das hiesige Geschäft belebend einzuwirken. Ein Fabrikant aus Luckenwalde erwarb etwa 500 Centner polnischer Tuchwollen zu rund 150 M. Ferner fanden nach der Lausitz circa 100 Centner Mittelwollen zu unveränderten Preisen Absatz, und nach Schlesien (Grünberg) ging ein größeres Quantum besserer Tuchwollen. Nach Neudamm (Neumark) wurden etwa 50—60 Centner Lammwollen verkauft. Die Bestände in der Provinz sind nicht allzubedeutend, da Zufuhren in letzter Zeit nicht mehr herangekommen sind. Das hiesige Lager wird sich dieser Tage durch Zufuhren aus Russisch-Polen entsprechend completiren.

Hopfen.

Neutomischel, 14. Septbr. Die Hopfenernte, die in den ersten Tagen dieser Woche ihren Anfang genommen, ist hier und in den ländlichen Ortschaften der Umgegend in vollem Gange. Durch das anhaltend trockene, sonnenhelle Wetter, das auf die Farbe des Productes sehr vortheilhaft einwirkt, wird die Ernte außerordentlich begünstigt. Der Ausfall der Pflücke, soweit er sich bis jetzt übersehen läßt, ist nach Qualität und Quantität sehr verschieden. In Bezug auf Quantität bleibt bei sämmtlichen Plantagen, auch bei denen mit gesundem Gewächs, das Ernteergebniß weit hinter den Schätzungen der Producenten zurück, so daß manche Anlagen nur zwei Drittel, andere nur die Hälfte der erwarteten Erträge liefern. — Im Hopfengeschäfte zeigt sich am hiesigen Platze schon einiger Verkehr. Die Preise, die man bis jetzt bewilligte, variirten, je nach der Qualität der Waare, zwischen 75—90 M per Centner.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. September. Wind: W.

Angekommen: Mietzing (SD.), Oesterreich, Middlesbro, Roheisen. — Jupiter (SD.), Mulder, Amsterdam via Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Livonia (SD.), Rätzke, Stavanger, Getreide.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Beer a. Berlin, Schröbter a. Delitzsch, Reichwald a. Siegen, Hecker a. Stuttgart, Peretz u. Bronstein a. Rußland, Blumenthal a. Hamburg, Mosermann a. Aachen, Mortiemer a. Paris u. Bolinger a. Königsberg, Kaufleute. Köppel n. Gemahlin a. Krotoschin, Baumeister. Binger a. Thorn, Ingenieur. Frau Hauptmann Larz a. Thorn. Segler a. Breslau, Ingenieur. Loebe a. Berlin, Architect. Garthner a. Hannover, Rittergutsbesitzer. Schwellnuß a. Tilsit u. Würch a. Moskau, Fabrikanten. Hoechener a. Berlin, Theologe. Weismann a. München, Gutsbesitzer.

Hotel du Nord. Altmann n. Gem. a. Frankfurt, Weingroßhändler. v. Kolkstein n. Gem. a. Klonowken, Rittergutsbesitzer. Miech a. Dresden, Richter a. Zella, Guy a. Gent, Rademacher a. Hamburg, Hafermalz a. Erlangen, Schulze a. Berlin, Ortmann a. Breslau, Albrecht aus Plauen, Riebe a. Berlin, Timme a. Berlin, Barchau aus Grodno, Dubinbaum a. Tilsit, Westphal a. Düren, Cohn a. Berlin, Kohn a. Aachen, Maliniak a. Warschau, Heller n. Gem. a. Königsberg, Mack a. Solingen, Bräß aus München, Michaelis a. Breslau, Keckscher a. Hamburg, Davidsohn a. Berlin, Brody a. Offenbach, Weigel a. Stuttgart, Kaufmann a. Mannheim, Gerling a. Stettin, Galoschin a. Stettin, Meiser a. Dresden, v. Kongrek a. Warschau. Schimmelpfennig nebst Gem. aus Neuteich, Kaufleute. Frau Behrendt a. Magdeburg. Frau Markwald a. Magdeburg.

Hotel de Berlin. v. Zitzewitz a. Dumröse, Rittergutsbesitzer. Simundt a. Berlin, Premier-Lieutenant. Frau Leinhas a. Berlin, Rentiere. Frau Bieler aus Jenkau, Gutsbesitzerin. Theden n. Gem. aus Nestempohl, Gutsbesitzer. Gerson a. Kolmar, Apotheker. Lustig aus Breslau, Haas a. Stuttgart, Nordegg a. Berlin, Bergmann a. Chemnitz, Caspary a. Berlin, Torlotting aus St. Louis, Wassermann a. Berlin, Kupsch a. Berlin, Gußmann a. Ostrog-Wolhynien, Sulzbacher a. Nürnberg, Losch a. Bromberg, Asch a. Berlin, Kimmle a. Mühlhausen, Wiener a. Berlin, Peters a. Berlin, Wächter aus Dresden, Steinauer aus Berlin, Landau aus Brodby, Löwenherz a. Lemberg, Puppel a. Marienwerder, Leupold a. Wien, Ritschmann a. Leipzig, Michaelis a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Schwiecelski a. Bromberg, Baumeister. Madrakowski a. Bromberg, Bluhme a. Königsberg, Meller a. Reichenbach, Töws a. Stolp, Schultz a. Lauenburg, Petersen a. Gutstadt u. Porchen a. Köln, Kaufleute. Dorowski a. Flatow u. Wessel a. Osterode, Secretäre. Ley a. Königsberg, Ingenieur. Schultz a. Berlin Vers.-Inspector. Lucasy a. Poschbrul, Gutsbesitzer. Eckof a. Posen, Buchhändler. Biesenwald a. Pr. Stargard, Bureau-Vorsteher. Winkler a. Stolpmünde, Capitän. Hendrichs a. Berlin, Cand. d. Med.

Hotel de Thorn. Bötcher a. Neuenburg, Amtsrichter. Fräul. Nordmann, Mitglied des Danziger Stadttheaters. Rankowski a. Antwerpen, Brauerei-Director. Glumiedel a. Bromberg, Eisenbahnbeamter. Dammer aus Gotha, Dr. jur. Sontag a. Berlin, kgl. preuß. Hofschauspieler. Hermstedt a. Burgdorf, Pfarrvicar. Fräul. Cremat aus Lissau. Hiller aus Königsberg. Frau Ingenieur Hildebrandt a. Riga. König aus Wald, Fabrikant. Breßler a. Putzig, Referendar. v. Werner a. Magdeburg, Regulirungs-Commissar. Ebenstein a. Stolp, Stöckmann aus Berlin, Schultze a. Berlin, Höbel aus Berlin, Lodz aus Dresden, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dienstag, den 15. d. Mts., Abends 9 Uhr, entschlief nach 14tägigem schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin u. Tante, die Handarbeitslehrerin, Fräulein

Johanna Preiß.

Dieses zeigen tief betrübt an
Langfuhr, d. 16. Septbr. 1891
Lehrer **Gratz** u. Frau, geb. **Preiß**.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Katharinen-Kirchhofs aus statt. (7779

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kl. Grünhof, Band I, Blatt 2, auf den Namen der Besitzer **Johann** und **Catharina**, geb. **Lisewski-Piechowski**'schen Eheleute in Kl. Grünhof eingetragene, im Gemeindebezirk Kl. Grünhof belegene Grundstück

am 30. Novbr. 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 437,27 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 17,1860 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. (7739

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Novbr. 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 5. September 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub Nr. 531 eingetragen, daß der Kaufmann und Consul **Arthur Eugen Kreßmann** in Danzig durch Vertrag vom 24. April 1878 für die Ehe mit **Ida Caroline Auguste**, geb. **Mallison**, die Gütergemeinschaft mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das Vermögen und der gesammte Erwerb der Ehefrau, auch der aus Erbschaften, Geschenken und Glücksfällen, die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, 12. September 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Den Inhabern folgender Danziger Stadtobligationen, welche von der Anleihe vom 1. August 1850 übrig geblieben sind, als

Littr. A. Nr. 50, 54, 55, 90, 93, 115, 122, 125, 151, 176, 191, 291, 293, 295, 327, 328, 331, 332, 340, 342, 344, 356, 421 über je 100 Thlr. oder 300 ℳ,
Littr. B. Nr. 210, 341, 354, 458, 509, 518, 527, 574, 578, 581, 603, 606, 610 über je 50 Thlr. oder 150 ℳ,

werden diese Obligationen dergestalt gekündigt, daß die Abzahlung des Kapitals nebst Zinsen durch die hiesige Kämmereikasse **am 1. April 1892** erfolgen, mithin von da ab die Zahlung der Zinsen eingestellt werden wird.

Danzig, den 9. Septbr. 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an **Backwaaren, Erbsen, Bohnen, Graupen und verschiedenen Arten Grütze** für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus für die Zeit vom 1. Oktober d. Js. bis ult. März 1892, resp. bis ult. September 1892 haben wir einen Termin auf

Montag, den 21. September, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Arbeitshauses — Töpfergasse Nr. 1 — anberaumt, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht für die Interessenten ausgelegt sind. (7699

Danzig, den 15. Septbr. 1891.

Die Commission für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.

In dem **Caspar Riese**'schen Concursverfahren ist durch die erfolgte Abschlagsvertheilung die Masse bereits soweit erschöpft worden, daß zur Schlußvertheilung ein verfügbarer Bestand nicht vorhanden und zur Deckung der Gerichtskosten noch ca. 60 ℳ zurückerstattet werden müssen.

Carthaus, den 14. Septbr. 1891.

Der Concursverwalter.
Thomas. (7737

Auction

Langgarten Nr. 86/87, 2 Treppen.

Freitag, den 18. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Herrn Concursverwalters Hasse das zur Wilh. **Schwarm**'schen Concursmasse gehörige feine Mobiliar, als:

1 Garnitur (1 Sopha, 2 Fauteuils) 1 Büffet mit Marmorplatte, 1 nußb. Vertikow, 2 mah. Kleiderspinde, 1 mah. Wäscheschrank, 2 nußb. und 1 mah. Pfeilerspiegel, 1 Ripssopha, 1 nußb. Sophatisch, 6 hochl. nußb. Stühle, 6 mah. Stühle, 1 Regulator, 2 Toiletten, 1 mah. Ausziehetisch, 2 Teppiche, einige Vorleger, Salonlampen, 1 Kronenleuchter, einige Werke verschiedener Schriftsteller,

ferner **viele Gold- und Silbersachen,** darunter: 1 Brillantring, 1 goldene Kette, 1 goldener Trauring, 1 goldene Damenuhr, 1 Korallenschmuck, 17 silberne Eßlöffel, 1 silb. Theeservice, 12 silberne Theelöffel und viele andere Gegenstände

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (7595

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133¹.

Feuerversicherungs-Verband deutscher Fabriken zu Berlin.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß den Herren **Uhfadel u. Lierau in Danzig** eine Tit. General-Agentur unseres Verbandes für die Provinz Westpreußen übertragen worden ist.

Berlin W., Charlottenstr. 50/51, im September 1891.

Feuerversicherungsverband deutscher Fabriken.

Der Vorstand: Fr. Rehfeld.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige halten wir uns den Herren Fabrikanten und Gewerbetreibenden zum Abschluß von Feuerversicherungen bestens empfohlen und sind wir zu jeder hierauf bezüglichen Auskunft gern bereit. — **Bewerber um eine Agentur belieben sich an uns zu wenden.**

Danzig, Vorstädt. Graben 43. (6791

Uhfadel u. Lierau.

„Die Mutual"

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in New-York.

Gegründet 1843.

Hauptbureau für Deutschland Berlin W., Markgrafenstraße 52.
Carl Freiherr v. Gablenz, Director u. Generalbevollmächtigter.

Total-Fonds am 1. Januar 1891 . . . ℳ 625 408 585,10
Versicherungsbestand am 1. Januar 1891 - 2 712 464 177,27

Die Gesellschaft zahlte seit ihrem Bestehen **1295 Millionen** an ihre Versicherten aus.

Policen nach zwei Jahren **unanfechtbar** und **unbeschränkt**, nach drei Jahren **unverfallbar**. Coulante Versicherungsbedingungen. **Niedrige** Prämien und **hohe** Dividenden.

Als Capitalsanlage sind außer den gewöhnlichen Versicherungsarten auch die Leibrenten besonders zu empfehlen.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst (7472

C. H. Doering, General-Agentur,
Danzig, Brodbänkengasse 35.

Die Dachpappenfabrik
von
Herrm. Berndts - Danzig

(seit 1856 im Betriebe)

empfiehlt ihre bestbewährten Fabrikate als:
feuersichere Asphalt-Dachpappen in verschiedenen Stärken, Holzcement, Asphalt-Isolirplatten, Asphalt uud Asphaltirungen, sowie sämmtliche Dachdeckmaterialien und übernimmt Herstellung von einfachen, doppellagigen Pappdächern und Holzcementdächern.

Rauh's Regensburger

MALZ-KAFFEE

gesund! nahrhaft! billig!

Erheblich mehr Nährwerth als Kneipp's Malzkaffee.

Gemahlen unter amtlicher Controle a Pfund 50 ₰
Ganze Körner a Pfund 40 ₰.

Niederlagen in Danzig: **Alois Kirchner; B. L. v. Kolkow,** Weidengasse 32; **W. Machwitz,** Heil. Geistgasse 4; — in Konitz: **W. Bartsch; Ferd. Riedel;** — in Tolkemit: **Aug. Splanemann.**

Auction

Langgarten Nr. 86/87, 2 Treppen.

Freitag, den 18. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Herrn **Concursverwalters Hasse** die zur **Louis de Beer**'schen Concursmasse gehörige **werthvolle**

ant. nußb. Schreibkommode mit Aufsatz und einige andere antike Sachen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse Nr. 133¹.

Auction

Hopfengasse 36 im Speicher.

Sonnabend, den 19. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung die dortselbst untergebrachten

circa 150 Centner inländ. Weizen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (7771

Janisch,
Gerichtsvollzieher.
Danzig, Breitgasse 133¹.

Dampfer Montwy, Capitän Smarszewski, ladet bis Mittwoch Abend Güter in der Stadt, Donnerstag bis Mittag in Neufahrwasser und Branntweinspfahl nach Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (7640

D. „Alice",

Capt. Behrenstrauch,
ladet bis Freitag nach: (7703

Thorn,
Wloclawek,
Warschau.

Güterzuweisungen erbittet

Dampfer-Expedition „Fortuna".

Von heute an halte ich meine Sprechstunden: Morg. von 8—9, Mittags von 12—½2 und Nachmittags von ¼4—½5 Uhr.

Dr. G. Hinze,
Jopengasse 47.

In der

Kochschule d. Vereins „Frauenwohl"

Vorst. Graben 62,

wird der Kochunterricht in der bekannten Art und Weise wieder aufgenommen, und ebendaselbst in den Vormittagsstunden Meldungen entgegen genommen und Prospecte verabfolgt. (7607

Das Comité.

Schweißfuß,

ebenso krankhafter Hand- und Kopfschweiß, unt. Garant. heilb. ohne nachth. Folgen. Man verl. Broschüre gratis und franco von **M. Hellwig, Apotheker.** Fabrik chemisch-pharmac. Präpar. **Berlin, Prenzlauerstr. 46.** Das in der Broschüre empf. Mittel ist in den Apotheken vorräthig.

Kieler Bücklinge,
ganz frisch, bei
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73. (7778

Pariser Fächer, Pariser Schmuck, Uhrketten für Herren und Damen. **Tuchnadeln, Breloques** (6995

empfiehlt neueste Sachen in überaus großer Auswahl

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21.

Getreide-Kümmel

von feinstem Kümmelsamen und bestem Getreidespiritus warm destillirt,

0,70 incl. Flasche
offerirt (2799

Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Weisse Kachelöfen
a 60 Mk. empfehlen
Fielitz & Meckel,
in Bromberg.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.,
von 10 ₰ per Rolle an.
Muster franco.

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen

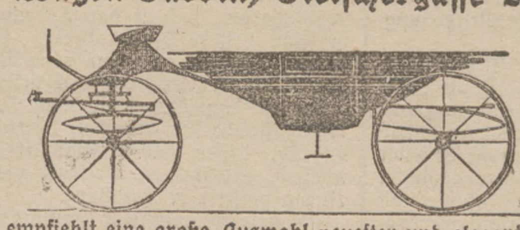
A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9 (2601

Wer keine Badeeinrichtung hat, verl. gratis d. Preis-Courant von **L. Weyl,** Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Danzig 1858.

Silberne Medaille.
Königsberg i. Pr. 1875.

Julius Hybbeneth, Danzig,
Wagen-Fabrik, Fleischergasse 20,



empfiehlt eine große Auswahl neuester und elegantester

Landauer, Kaleschen, offener u. halbgedeckter Wagen

in den verschiedensten Formen zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.



Goldene Medaille.
Graudenz 1872.



Silberne Staatsmedaille.
Bromberg 1880.



Ziehung
1. Kl. 24.-26. Nov. 91.
2. Kl. 18.-23. Jan. 92.

Verlooft werden **4 Millionen** baar ohne Abzug.

Jedes II. Loos gewinnt.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Originalloose 1. Kl. ¹/₁ **Mk. 21**, ½ **Mk. 10,50**, ¹/₁₀ **Mk. 2,10.** Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Original-Losen Mk. 48, an 50 Original-Loosen Mk. 24. **Original-Voll-Loose** 1. u. 2. Kl. gültig ¹/₁ **Mk. 42,** ¹/₁₀ **Mk 4,20.** ¹/₂₀ **Vollantheile Mk. 2,50** ¹⁰/₂₀ verschiedene Nummern **Mk. 24**

Amtliche Liste und Porto 50 ₰ (Einschreiben 20 ₰ extra.)

Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.

Bestellungen geschehen am bequemsten auf d. Abschn. e. Postanw. und bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben.

In Stettin und Lübeck findet die Ausz. der Gew. statt. Der Versand der Loose erfolgt von Lübeck.

Preuß. Orig. ¼ Loose für alle Klassen gültig auf Depotschein f. 55 ℳ per Postanw. Zur 4. Klasse erhält der Spieler geg. Rückgabe desselb. d. Orig.-Loos z. Eigenthum ausgeliefert.

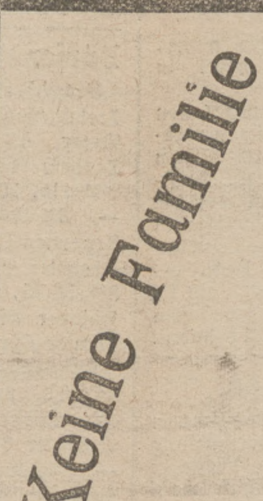
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft. Errichtet 1870. **Stettin.**



Moderne Kleiderstoffe,

prachtvolle Qualitäten für den Winter, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen — Proben nach außerhalb gratis und franco —

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.



welche Werth darauf legt, eine wirklich feine Tasse Kaffee zu trinken, sollte versäumen dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken beizufügen. Dieses Gewürz verleiht dem Getränk, auch wenn es nur von einer billigeren Sorte Bohnen-Kaffee bereitet ist, den feinen pikanten Geschmack und wundervolle Farbe des in Carlsbad credenzten, in der ganzen Welt berühmten Kaffee's.

Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz ist in Colonialwaaren-, Droguen- und Delikateß-Handlungen zu haben.

Man verlange aber ausdrücklich „Weber's" Carlsbader Kaffee-Gewürz, denn es existiren minderwerthige Nachahmungen! (6771

Weber's Kaffee-Gewürz empfiehlt J. M. Kutschke.



MARIAZELLER
Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Ein **repräsentationsfähiger, energischer und solider Herr** findet bei einer älteren, deutschen, **besteingeführten Versicherungs-Gesellschaft als** (3199

Reise-Beamter

gut bezahlte und dauernde Stellung.

Bewerber, auch solche, welche bis jetzt im Versicherungswesen noch nicht thätig waren, wollen unter Angabe von Referenzen ihre Offerten einreichen sub Chiffre Nr. 2700 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin** SW., Leipzigerstr. 48.

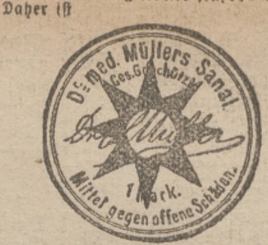
Die General-Agentur

für Regierungsbezirk Danzig eventl. später auch für Regierungsbezirk Marienwerder ist von eingeführter Hagelversicherungs-Gesellschaft neu zu besetzen.

Geeignete cautionsfähige Bewerber wollen Offerten mit Referenzen sub L. 3327 **an die Annoncen-Expedition von** Haasenstein & Vogler, **A.-G., Königsberg i. Pr. einsenden.**

(7735

Gegen offene Schäden
gab es bislang keine sichere Hilfe.
Daher ist



eine wahre Wohlthat für die mit Krampfadergeschwüren behafteten Menschen. Viele dieser Unglücklichen sind fast stets von Schmerzen geplagt, die ihnen oft den Schlaf rauben und sie an der Arbeit hindern. Das Sanal beseitigt bei richtiger Anwendung dieses Uebel in kurzer Zeit und schon der erste Gebrauch zeigt die enorme Wirkung desselben. Ebenso wirksam ist die Salbe bei allen alten Wunden, die nicht heilen wollen.

Zahlreiche Dankschreiben.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **echtes** Dr. med. **Müllers Sanal** (achteckiger rother Stern und Namenszug des Dr. Müller) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche, gesetzlich geschützte Etikette achtet.

Zu erhalten in den meisten Apotheken — Danzig: Elephanten-Apotheke — oder direkt gegen Einsendung von 1,20 Mark durch die **Apotheke in Wienhausen,** Provinz Hannover (6174

Reinen Roggen und Weizen
(weiß und schwer)
empfiehlt zu mäßigem Preise zur Saat
Schroedter, Neu-Münsterberg.

Ca. 40 Tons
guter London-Lehm,
ex Bark „Der Friede" am Bleihofe zu haben. (7776

Für mein Tuch-, Manufactur und Modewaaren-Geschäft suche von sofort einen durchaus tüchtigen, flotten

Verkäufer,

der der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. Den Meldungen bitte Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen. (7772

B. M. Bernsteins Sohn,
Neumark Westpr.

Waise, 21 J., m. gr. Verm., m. Kind, w. adopt. w. m., wünscht sof. z. heirath. **Verm. n. beanspr.** Ernstgemeinte Offerten unter A. G. Post 12 Berlin. (7599

Eine geübte Strickerin,
mit Probe-Arbeit, beliebe sich in den Abendstunden von 8—9 Uhr zu melden Allmodengasse Nr. 3¹.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Ein **gewesener Gutsbesitzer u.** Hauptmann der Landw. mit guten Empfehl. sucht sobald wie möglich bei einer Hagelversicherungs- oder anderen Gesellschaft Stellung als Inspector oder dergleichen. (7733

Gefl. Offerten unter F. M. 1303 **postlagernd Marienburg Westpr.** erbeten.

Zur Stütze der Hausfrau,
zur Beaufsichtigung der Schularbeiten eines 10jährig. Knaben wird ein junges, wenn möglich musikalisches

Mädchen gesucht.

Adressen unter Einsendung des Lebenslaufes u. Gehaltsansprüche unter 7732 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen tüchtigen

Oberheizer

sucht (7650
Zuckerfabrik Mewe
Rudolf Dinglinger.

Gesucht zum 1. Oktober ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen für Alles

mit guten Zeugnissen. Lohn 120 ℳ. von

E. Dessonneck,
Graudenz.
Reisekosten werden vergütet.

Suche für meine Conditorei einen soliden, tüchtigen

ersten Gehilfen,

fertiger Garniteur und flotter Marzipanarbeiter, bei hohem Salair per sofort oder später.

Theodor Tönjachen,
Langenmarkt Nr. 8.

Für sofort wird ein

Amme

gesucht von Frau Assessor **Ganslandt** in Graudenz, Börgenstraße 2. (7759

Einen tüchtigen

Korbmachergesellen

auf geschlagene und Gesellenarbeit sucht

G. Trintsch,
Korbmacher, Stolp in Pom.

Wirthin-Gesuch.

Für eine größere Werderwirthschaft wird zum 1. October oder später eine selbstständige, mit der feinen Küche, Federviehaufzucht und den andern Wirthschaftszweigen vertraute Wirthin gesucht. Offerten nebst Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Verwalter **Herm. Klaassen-Thoerichthof** bei Altfelde Westpr. (7646

Eine evangelische erf. Erzieherin sucht zum 1. Oktober Stellung im Hause oder in einer Schule. Gefällige Offerten unter Nr. 7592 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht wird eine Stelle für einen jungen Mann, der in der Getreidebranche bewandert ist u. die Buchführ. erlernt hat. Adressen unter Nr. 7773 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein jung. Materialist,
der kürzl. s. Lehrz. beendigt und gegenw. i. Stell., sucht, gestützt a. g. Zeugn., per 1. Oktober Stell. Off. u. Nr. 7770 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches in allen Zweigen d. Hauswirthsch. erfahr. ist u. namentlich gut zu kochen verst., sucht, gest. a. beste Zeugn., per 1. Oktober Stell. in feinem Hause zur Stütze der Hausfrau oder Führung des Haushalts. Offerten unter Nr. 7768 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht ein gut möbl. Vorderzimmer im Centrum der Stadt, möglichst mit Pianino und sep. Eingang. Offerten nebst Preisangabe mit oder ohne Pension unter Nr. 7780 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame sucht eine anständ. Pension.
Adr. u. 7686 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine hochherrsch. Wohnung, best. a. 6 Zimmern, Badeeinrichtung und allem Zubehör ist zu verm. Neugarten 37. (7764

Ein fein möbl. Vorderzimmer zu verm. Pfefferstadt 24 II.

Ein elegant möblirtes Vorderzimmer Melzergasse 16¹ r. ist zum 1. Oktober zu vermiethen.

Eine sehr hübsche Garçon-Wohnung (2 Zimmer nach vorne) p. 1. Okt. z. v. Milchkanneng. 31¹.

Stadt-Theater.

Abonnements-Einladung auf den

Theater-Zettel
pro Saison 1891/92.

Am 18. d. Mts. findet die Eröffnung des Stadt-Theaters statt.

Das Abonnement auf den Theater-Zettel kostet:
für die ganze Saison 3 ℳ.
für einen Monat 50 ₰.
für einen halben Monat 30 ₰.

Bestellungen werden von sämmtlichen Danziger Zeitungs-Colporteuren und in der

Expedition
der „Danziger Zeitung"
angenommen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.